

# Gedichte in oberbayerischer Mundart.

Autor(en): **Heiss, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **3 (1856)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-178401>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

18. 20) *schann* und *lann* (dat. für das neuere *länt*), s. zeitschr. II, 46.  
 22) mit *leib* und *seele* verflochten. *pflachte*, präs. *pflacht*, prät. *pflacht*, part. *gepflacht* und ebenso *verpflachte* (wobei auch der Übergang des *f* in *pf* merkwürdig ist), mhd. *vlēhten*, ferner *verhāle*, mhd. *verhēln*, und *fēchte*, mhd. *vēhten*, sind aus der 2. starken conjugation in die schwache übergetreten.  
 23) *beröm*, enclit. *beröm*, zusammengezogen *bröm*, warum; *doërom* (betont auf der ersten silbe), enclit. *deröm*, *dëröm* und zusammengezogen *dröm*, darum. Neubrunn bei Meiningen. G. Fr. Stertzling.

## Gedichte in oberbayerischer Mundart

von

**Georg Heiss. \*)**

V o r w o r t.

I hab' mēi Lebtá niə studiərt  
 Und will mi' áh nit prahl'n,  
 Nur moán' i', was mi' selbá' freut,  
 Dés kunnt' áh Andern g'fall'n:  
 Am Waßer hab' i' G'schäft'n g'macht 5.  
 Als Flœßlá' bis auf Weán  
 Und hab' á grobi Jopp'n trag'ng,  
 A'n spitz'n Huát, án greán:  
 Und is andiəweil' was passiərt,  
 Des má' net all' Tag' sicht, 10.  
 So hab' i's nachá' aufg'notiərt  
 Und z'sammág'schriəb'n dö G'schicht:  
 Wenns' Óáná' lest und sagt, eáhm g'fall'ns',  
 Dö Liədlə da von mir,  
 So bin i' z'friəd'n; do' wenn's nöd is, 15.  
 So kann i' nix dáfür.

### Koá Wirkung ohne Ursach.

A' Flœßlá'-G'schichtl.

·S is um á halbi siəbne g'weən,  
 D' Leut' ham scho Feirab'nd g'macht,  
 Dá' Buá' nimmt án Weichbrunná g'schwind,  
 Sagt: „Vodá', guádi Nacht! —

\*) Joh. Georg Heiss wurde am 31. Mai 1823 zu Tölz an der Isar im bayer. Oberlande geboren, wo er in freien Stunden, die ihm neben seinem beschwerlichen Berufe des Flössens bleiben, dem inneren Drange zur Dichtkunst folgt, um durch sie eigene Begegnisse und Gefühle sowohl, als das Leben und Streben des ihn umgebenden Volkes getreu und anspruchslos zu schildern.

Ho' g'árbet heut' den ganzen Tag 5.  
 Und plagt und g'schund'n g'nuá',  
 Jetzt bin i' aber kloá d'erschlag'ng  
 Drum gib i' mi' in d' Ruáh.“

„„Was thuást denn““ — hat dá' Vodá' g'moánt, —  
 „„So frúhá schon heut' im Bett? 10.  
 Beim hellen Tag, da is ja doch  
 Vom Schlaf'n no' koán Red.““

„Ja, Vodá, schaugts, es wißt's es ja“ —  
 Sagt jetzt dá' Buá' g'schwind drauf —  
 „Wir müß'n morg'ng auf Münchá fahr'n, 15.  
 Da kon i' sunst nöd auf:

Drum muáß i' heut' bei guádá' Zeit  
 In's Bett zum Schlafá geh,  
 So bin i' morg'ng, wenna má' schreits,  
 Gleí' lüfti' auf dá' Höh.“ 20.  
 Kaum hat er ausg'redt, war er áh  
 Scho draußen bei der Thür,  
 Láft g'schwindi' in s'ei Kamm'rl 'nauf  
 Und schiábt án Riäg'l für.

Er ziógt sich aus und geht in's Bett; 25.  
 Wie wohl thuát eáhm die Ruáh —  
 Es hat koá Viert'lstund' mehr dau'rt,  
 War'n seine Aug'rln zuá.  
 Da scheint dá' Mond zu'n Fenst'rl 'rēi,  
 Um zehni bei dá' Nacht, 30.  
 Und d' Sternein ham am Himmi glánzt,  
 Es is á wahre Pracht.

Da wacht dá' Buá' auf oámal auf,  
 Und schaugt zu'm Fenstá' 'naus,  
 Es will'n halt nimmá' leid'n dáhoám, 35.  
 So liebli' war's do drauß.

Und wie er allweil nachi denkt,  
 Da fallt eáhm's Deá'nd'l ĩi.  
 „Jetzt hon i' 's láng scho nimmá' g'seg'ng, —  
 Wie wird cáhm d' Zeit lang sei! 40.

Drum müáß i' heut' no' hi dázúá,  
 Es hat mi' do' so gern;  
 Und wenn i' gar so selt'n kimm',  
 Kunt's harb auf mi' noch wer'n.  
 Denn wenn i' denk', wie leicht kunt's g'scheg'ng, 45.  
 I' gáng im Waßer z' Grund; —  
 Ham viel scho eáhná Leb'n einbüáßt,  
 Sán furtg'fahn frisch und g'sund; —

So kunt's do' sag'ng: die letzte Nacht,  
 Da war á' no' bei mir, 50.  
 Und daß er jetzt dá'trunká is,  
 Da kan i' nix dáfür.  
 Kunt' sag'ng: er hat, so wie er denkt,  
 G'redt von dá' Brust ganz frei, —  
 Und bis zum letzt'n Aug'ngblick 55.  
 Blieb er mir allweil treu.“

Und ohne lang mehr nachz'sinniær'n  
 Macht sich jetzt auf dá' Buá';  
 Beim Wirth, wo 's Deá'nd'l Kellnerin war,  
 Sán Thür'n und Lod'n scho zuá. 60.  
 Da sagt á': „Dea'nei! geh, mach auf!“  
 Und klopft á' biß'l õ;  
 Es hat'n glei' im Red'n kennt  
 Und g'schwindi' d' Thür aufthõ.

Drinn hams' halt g'scherzt und G'spassl'n g'macht, 65.  
 Sán lusti' gweæn dábei;  
 Dá' Buá' hat nöd auf's Hoámgeh denkt,  
 's war aller Schlaf vorbei.  
 Wiá hart dö zwei vonandá' sán.  
 Dös kô' má' gar nöd sag'ng; 70.  
 Denn wiö dá' Buá' dáhoám is g'weæn,  
 Hat's halbe vieri g'schlag'ng:

Um vieri schreit dá' Vodá' scho:  
 „Mathies'l! auf, zum Fahn!  
 I' woáß nöd, hat's dá' 's G'hör vö'schlag'ng, 75.  
 Odá' haltst mi' für án Narr'n:

Jetzt schrei i' schon á Viertl'stund  
 Grod, was i' aus mir bring';  
 I' gláub, du schlafst dir nimmá' g'nuá', —  
 Dös g'fällt má' scho, dös Ding.“ 80.

Dá' Buá' springt lüfti' aus 'n Bett  
 Und ziágt sich schleuni' õ:  
 „Schaugts, Vodá'! mir hat grod' wos trámt,  
 I' ho' nix g'hœert dávõ.  
 Und gar so weit seid's do' no' nöd;  
 I' woáß nöd, wiø-r-i' bi:  
 Nix z' ess'n mog i' z'erst nöd heut.  
 's geht nachá' glei' dáht.“ 85.

Da sán s' halt furtá alli zwoá.  
 Ham z'sammg'richt't eáhnærn Floß;  
 Es is mi'n Fahrn koá Spass nöd g'weøn,  
 Denn 's Waßá' war hübsch groß.  
 Do' endli' ham s' es dengást g'wagt,  
 Dá' Tag war wundá'schõ; —  
 Dá' Sñ, der kõ beim Ruedá' hint  
 Vo' lautá' Schlaf kaum steh. 95.

Da hat s' á Windstoß auf ámal  
 Ganz weg von'n Rinnsal triøb'n,  
 Wo d' Isar 'nei in d' Loisa' rinnt,  
 Sán s' leidá' stecká bliøb'n. 100.  
 Jetzt müáß'ns halt in's Waßá' 'naus,  
 Sán 'nei g'wat't bis in d' Mitt':  
 Ham g'hebt, daß d' gmoánt hätt'st, alls gáng z' Grund, —  
 Doch wegbracht ham s' 'n nit.

Jetzt hat's erst no' recht tüchti' g'reg'ngt: 105.  
 „Gell, Buá', dös ziégt dir's aus?“  
 Is oáná' wiø der andá' g'weøn  
 Als wie á taufte Maus.  
 Doch wenn má's halt nöd guád sēi laßt,  
 Wend't alle Kräft'n drõ,  
 Und wennst' glei' moánst, es kõ nöd sēi,  
 So geht's auf d' Letzt halt do'. 110.

So ham dö Zwoá mit lautá' Heb'n —  
 's war freili' scho ganz Nacht —  
 on Floß mit sammt der Ladung no' 115.  
 Vom Haufá wegá bracht.

Do sán s' no' bis auf Scheftlarn g'fahn,  
 Ham bei dá' Bruck'n g'lend't;  
 Má' hat vor lautá' Finsterniss  
 Von Land fast nix mehr kennt. 120.

Jetzt müáß'n s' auf Emhausen geh,  
 Wenn s' über Nacht woll'n bleib'n;  
 Da geht's bergauf drei volle Stund, —  
 I' will's nöd übertreib'n.  
 Wiø s' drob'n sán g'weøn, hat Jedá' düst't, 125.  
 Ham trunká hübsch á Biør;  
 Dem Junga is ganz schwindli' wor'n,  
 Hat nimmá' g'seg'ngá schiør.

Und d' Köchin hat die Suppá bracht,  
 Hats' nēig'stellt auf 'n Tisch: 130.  
 Dá' Jung, der b'sinnt si' nimmá' lang  
 Und packt án Löff'l frisch  
 Und fahrt damit in d' Schüß'l 'nei, —  
 Da weicht eáhm dá' Verstand,  
 Es fallt eáhm halt vor lauter Schlaf 135.  
 Dá' Löff'l aus dá' Hand.

on Alt'n, den á' d' Supp'n hat  
 Auf d' Hos'n abi g'schüt't,  
 Den hätt' dös Ding mit leichter Müh  
 No' gar á Biß'l z'rüt't. 140.  
 Er sagt: „dös kôn i' nit vørsteh;  
 Um di' is g'feit, mēi Buá'!  
 Dös sich' i' scho, daß all's nix nutzt,  
 Du schlafst dir nimmá' g'nuá'.

Jetzt is er gestern nó bei'n Tag 145.  
 Um sieb'ne scho in's Bett  
 Und heut bringt á koá-n-Aug mehr auf,  
 Hört kaum mehr, was má' red't.

Dá' Sû hat denkt: „es kinnts jetzt leicht  
Die Wirkung õ mir seg'ng, 150.  
Die Ursach, die dahinter steckt,  
Bringts gar so leicht nõd z'weg'ng.“

Drum, wennst' Ôán sichst, der gar nix sagt,  
Schrei nit glei', der is dumm,  
Er kô grad nit gut aufg'legt sêi, 155.  
Und woáß bestimmt, warum?

Denn g'wiss is, daß 's koá Wirkung gibt,  
Es muáß do' vorhinêi  
A' g'wisse Ursach jedesmal  
Dázuá vorhanden sêi. — 160.

3. Schnáde'hüpf'ln.

1.

I bin nur begieri',  
Wos d' Leut' no' All's treib'n;  
Denn ásô wie's jetzt is,  
Kô's in d' Läng' nimmá' bleib'n:  
Koá Mensch is mehr z'fried'n,  
Jedá' will si' beklag'ng,  
Und wo's rechtsinni' feit,  
Kô má' do' nõd dá'frag'ng.

2.

Mancher schimpft über All's  
Und gar nix is eáhm recht,  
Wenn má' fragt, was er will,  
Woáß er nõd, was er möcht';  
A guáts G'schäft wenn er hätt',  
A bravs Weibêrl dázuá  
Und á Haus ganz ludoág'ng, —  
Ist's eáhm do' no' nõd g'nuá'.

3.

Künst' jetzt zuo án Bauern,  
Kennst' di' gar nimmá' aus,  
Denn es hat fast á jeder  
Scho d' Zeitung in Haus:  
Oft Ôána', der's Ackern  
Und en Pflug nicht vâ'steht,  
Woáß guát, wiâ's en Kossuth  
In Ungarn drunt geht.

4.

Zu di Leut auf'n Land  
darf má' nimmá' viel sag'ng,  
Denn, weilst nit dran denkst,  
Hot di' Ôána beim Krag'ng.  
Sie moána schon, á Jeder  
Is á Demokrát,  
Der an Blumhuát aufhat  
Und án Schnurrbart aufdráht. —

5.

Bei uns da gibt's Leut'ln,  
Im Oberland drob'n,  
Die koán Hand und koán Kopf  
Und koán Fuß gar nit hob'n;

Má' sieht eáhná desweg'ng  
 Erst gar nit viel ô, —  
 Aber Schedel und Bratzen  
 Und Háxen ham s' do'.

### 3. Beim Stárn auf dá' Láb'n.

#### 1.

So Mancher, der hat mit die Mad'ln sēi Freund  
 Und gáng' um á Bußerl drei Tagroásá weit,  
 Und kriegt á' no' ob'ndrēi vō ihr á guáts G'sicht,  
 So woáß á' scho nimmá', wie wohl als ihm g'schicht.  
 I' hab' an dèr Kranket mēi Lebtá nie g'litt'n 5.  
 Für mein Theil da bin i' mit leicht eppás z'fried'n:  
 Da is má' viel lieber, — sie dürfen má's gláb'n, —  
 A guádi Maß Bier beim Stárn auf dá' Láb'n.

#### 2.

Es wird nit viel schönere Pláztln z'Tölz geb'n;  
 Es is dahint gar so gemüthli' zun leb'n. 10.  
 Die Aussicht is prächtig; má' sitzt unter'n Dach,  
 Wenn's reg'ngt oder schneibt, fragt koá Mensch nix dernach.  
 Drum, wenn i' dáhoám án kloán Lándler hab' kriegt,  
 Wie sich halt das Schicksal oft manigsmal füegt, —  
 So nimm i' mēi Pfeif', setz' en Huát auf dōn gráb'n 15.  
 Und vō'trink meini Muck'n beim Stárn auf dá' Láb'n.

#### 3.

Wenn á Buá' und á Diənd'l, die für ánand taug'ng,  
 Sich gern was erzähl'n möcht'n unter vier Aug'ng,  
 Wenn Óáná' gern z'sammkemmá möcht' mit sēin Schatz,  
 So is auf dá' Láb'n hint á hoámliche Platz. 20.  
 Und doch hat má' áh die schönst' Aussicht dábei  
 Und is vō die lästig'ngá Zuschauer frei.  
 Wenn's drunt'n ganz finster wird vō lauter Stáb'n,  
 So fehlt da herob'n nix beim Stárn auf dá' Láb'n.

## 4.

Die **Láb'n** wann red'n kunt, da ließ' sich viel sag'ng!  
 Was ham sich dahint scho für G'schicht'n zuátrag'ng: 25.  
 Anno 48 is dös groß Fest ausg'macht wor'n,  
 Da ham mi' die Griëßler zum Redner erkorn.  
 Drum, wann's ámal aus is mit d'n ledig'ngá Leb'n,  
 Wann á Deá'nd'l ihr Jawort zum Ehstand thut geb'n, 30.  
 Wann i' mit ihr ausgeh; — heißt's Lies oder Wáb'n —  
 So führ' i' s' am erst'n — zum Stárn auf dá' Láb'n.

## Einige sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- Vorwort.** 1) *Měi Lebta'*, mein Leben lang. Vergl. Zeitschr. II, 285, 8.  
 6) *Flæßlá'*, Flössler, Holzflösser. 7) *Jopp'n*, f., Jacke; Zeitschr. II, 422, 47. —  
 9) *andiaweil'*, zuweilen, manchmal; s. oben, S. 175, IV, 2. — *nachá'*, nachher;  
 Zeitschr. II, 91, 26.
- 1. Eine Flössergeschichte.** 1) *um á halbi siëbnə*, um halb sieben Uhr; s. Schmel-  
 ler's Gramm. §. 760. — *g'weən*, gewesen; Zeitschr. III, 187, 26. 3) *Weich-*  
*brunná*, m., Weihwasser; v. Adj. *weih*, *weich*, heilig, und *Brunná*, Brunnen,  
 Wasser, besonders Quell- oder Trinkwasser; mhd. der wíhe brunne.  
 Schm. I, 261. IV, 50.
- 7) *kloā*, Adv., v. Adj. klein (mhd. fein, zierlich; vgl. engl. clean, rein, als  
 Adv. völlig), genau, knapp; sorgfältig, ganz und gar, völlig; vgl. das gleichbe-  
 deutende *glatt* der schwáb. und fränk. Mundart. Schm. II, 357 f. u. 95. Schmid,  
 232. Tobler, 223. — *dərschlag'ng*, erschlagen; Zeitschr. II, 400, 19.
- 13) *schaugts*, schaut; *es*, ihr; s. oben, 193, 147 u. 109.
- 16) *auf*, verstehe: aufstehen, nach einer gewöhnlichen Ellipse der Verba der Be-  
 wegung.
- 19) *wenns má schreits*, wenn ihr mir schreiet; s. oben, 107.
- 20) *lüfti'*, *lifti'*, schnell, flink; unten: 81. Schm. II, 446 f. Höfer, II, 212. Vgl.  
 Stalder, II, 185: *lüftig*, schnell, flatterhaft; Schmid, 364: *luftig*.
- 23) *g'schwindi'*, s. oben, 175, III, 1; ebenso unten: 64.
- 31) *Sternein* = *Sterneln*, Sternlein; *Himmi*, Himmel; s. oben, 171, 5.
- 37) *allweil*, s. oben, 173, 170; *nachi*, 193, 133; *Deá'nd'l*, 180, 2.
- 39) *hon i' 's*, hab' ich's; s. oben, 184, 1. 43) *i' kimm'*, ich komme; s. oben, 44, 2.
- 44) *harb*, böse, zornig; s. oben, 185, 21. 47) *éahná*, s. oben, 185, 27.
- 57) *sinniar'n*, nachsinnen, nachdenken. Schm. III, 256. 61) *geh'*, s. oben, 172, 10.
- 64) *aufthō*, aufgethan; Partic. ohne *ge-*, wie oben: 6. 47. und nachher: 98. 104.  
 108. 116. 120. 125. 129. 149.
- 65) *G'spass'ln*, Spässe; s. oben, 174, 205. — *g'weən*, gewesen; oben, 187, 27.
- 75) *və'schlag'ng*, verschlagen, d. i. versperren, verschliessen; Schm. III, 442.
- 93) *dengást*, doch, dennoch; s. oben, 173, 149.